

Interview mit dem ehemaligen Vorsitzenden der DKP-Leipzig, Karl-Heinz Reinhardt, in der Zeitung „Leipzigs Neue“ vom 18. Dezember 1998.

„Prinzipientreu und außerparlamentarisch“

80 Jahre nach der Gründung der KPD und 43 Jahre nach ihrem Verbot in der BRD gründet sich in Leipzig eine Gruppe der DKP, der Deutschen Kommunistischen Partei. LN (Leipzigs Neue) sprach mit ihrem Vorsitzenden, Karl-Heinz Reinhardt

Die KPD ist verboten in dieser „pluralistischen“ Gesellschaft – warum jetzt die DKP in Leipzig?

Es gehört tatsächlich noch immer zur unbewältigten Vergangenheit der Alt-BRD, dieses einem Rechtsstaat widersprechende Urteil aufzuheben.

Die DKP-Gruppe Leipzig wurde am 25. Februar 1998 gegründet, im Vorfeld des 14. Parteitages der DKP. Dieser Parteitag fand statt unter der Losung: „Heute kämpfen – für Arbeitsplätze und Demokratie, für eine sozialistische Zukunft!“

Wir, auch meine Leipziger Genossen, meinen, Kapitalismus pur erfordert Klassenkampf. Die sich beschleunigende Zuspitzungen bringen auch neue Chancen.

Sozialismusvorstellungen jetzt – das ist Kampfansage an dieses System. Wir wollen Sozialismus pur – auch insofern bleiben wir berechenbar als DKP. Sozialismus heißt kämpfen für morgen, für die Zukunft.

Der erreichte Wechsel in Bonn nach der Bundestagswahl vom September 1998 ist ein Regierungswechsel, kein Politikwechsel. Machtpolitisch hat sich in Deutschland nichts geändert.

Die Hauptkraft muss nach wie vor auf die Auseinandersetzung mit dem Kapital konzentriert werden. Notwendig ist, dass die DKP als kommunistische Partei konkrete Forderungen entwickelt und diese in die tagespolitische Auseinandersetzung einbringt, sie sich stärker als Interessenvertreter der Menschen profiliert und entsprechende Schwerpunkte fixiert.

Einerseits sind die Spielräume für größeren außerparlamentarischen Druck gewachsen, andererseits ist nicht zu übersehen, dass nicht nur in der Bevölkerung schlechthin, sondern auch bei nicht wenigen Linken illusionäre Vorstellungen über die neue Regierungskoalition existieren.

Der Einzug in den Bundestag mit Fraktionsstärke durch die PDS wurde von uns nicht nur begrüßt, sondern mit 0,2 % Wählerstimmen bundesweit unterstützt. Die Menschen, die PDS gewählt haben, sehen in ihr eine konsequente Oppositionskraft. In diesem Sinne werden wir auch weiterhin alle Möglichkeiten des Zusammenwirkens auf allen Ebenen suchen und nutzen, ohne, dass es zum Profilverlust der DKP führt.

DKP-Mitglieder sind häufig PDS-Wähler. Was unterscheidet ihre Minipartei von den Demokratischen Sozialisten?

An der Unterstützung der PDS werden wir auch nach der Wahl keine Abstriche machen. Doch für uns ist die PDS – auf der Führungsebene – eine reformistische Partei, in deren Reihen sich nicht wenige Sozialisten und Kommunisten befinden. Eine revolutionäre Partei der Arbeiterklasse (als solche verstehen wir uns), die ihre Prinzipien nicht aufgibt und auf Anpassung verzichtet, hat unter den gegenwärtigen Bedingungen des Kräfteverhältnisses in Deutschland vorerst keine Chance., außerparlamentarische Erfolge auf zentraler Ebene zu erringen. Ihr Feld bleibt in erster Linie das Mitwirken bei der Erzeugung außerparlamentarischen Drucks.

Der Einzug einer PDS-Fraktion in den Bundestag ist ein bemerkenswerter Vorgang. Er verschafft ihr „links von der SPD“ günstigere Bedingungen, im Parlament aktiv zu werden. Die PDS ist eine Partei, die auf einen „friedlichen parlamentarischen Weg“ setzt, der angeblich irgendwann und ohne revolutionären Bruch, zum „demokratischen Sozialismus“ führen soll. Sie hat den Wahlkampf nicht nur im Zeichen ihrer Gegnerschaft zu den herrschenden politischen Kräften ausgetragen, sondern sich auch inhaltlich der Sozialdemokratie weiter genähert.

Das Herzstück ihrer Ausgangsstrategie war die gezielte Distanzierung von der DDR, die permanente und würdelose Entschuldigung für angebliche Verbrechen von der DDR und SED beim Klassenfeind.

Sind die DKP-Mitglieder die „Altstalinisten“?

Ein Attribut, das uns, aber auch vielen Genossen der PDS, vom Klassengegner in den von ihm beherrschten Medien suggeriert wird.

Die DKP versteht sich als eine Partei, die zu den Lehren von Marx, Engels und Lenin steht und die die Geschichte der DDR und der BRD kritisch verarbeitet. Wenn Sie meinen, die DKP wird zu einer Entschuldigungspartei gegenüber dem Klassenfeind werden, dann liegen sie falsch.

Übrigens, als DKP-Vorsitzender von Leipzig, verbindet mich sehr viel mit dem Stadtvorstand der PDS Leipzig, mit denen wir gemeinsame Aktionen gestalten und weiter geplant haben.